Fahrradtour „Grenzen erfahren“ vom 13. bis 21. Juli 2013

Samstag, 13. Juli
(Anna Thomas)

7.15Uhr – Für einige Bewohner Dresdens hatte der Wecker schon vor dieser markanten Zeit geklingelt. Denn der Treffpunkt um diese Zeit wurde von allen vierzehn Teilnehmern der Ostseefahrradtour eingehalten und die Fahrt von Dresden in die Hansestadt Lübeck konnte beginnen. Wie eine Zugfahrt so verläuft, nun es wurde gespielt, gegessen, gegessen und gespielt. Nach acht Stunden war es dann geschafft und wir erreichten die Jugendherberge, einige würden Hotel sagen, gegen 16 Uhr. Glücklicherweise war die „Auto-Crew“ auch einigermaßen gut durchgekommen und die sechzehn Fahrräder mit ihnen. Gegen Abend gab es dann eine kleine Stadtführung. Im heimischen, lübeckschen Dialekt wurden wir durch die Hansestadt geführt und erfuhren so manches über Stadt und Leute. Sehr beeindruckend waren vor allem die Hinterwege, die für die Stadt wohl charakteristisch waren. Vom Burgtor sind wir bis zum Holstentor gelaufen. Dann verabschiedeten wir uns von dem Stadtführer und gingen alle gespannt ins Bett!

<u>Grenzen des Handels</u>

Lübecks Geschichte ist untrennbar verbunden mit der führenden Rolle in der Hanse. Die Hanse („hansa“ ist die altdeutsche Bezeichnung für eine Schar oder eine Gruppe) war zu Beginn ein Zusammenschluss niederdeutscher Kaufleute, der nach der Mitte des 14. Jahrhunderts in eine Städtegemeinschaft umgewandelt wurde. Die Hanse bot ihren m Mitgliedern Schutz im Ausland, vertrat ihre Handelsbelange gegenüber fremden Machthabern, verschaffte ihren Mitgliedern Handelsprivilegien (Zollbefreiung) und entschied Streitigkeiten ihrer Mitglieder in den Niederlassungen im Ausland durch eine eigene Gerichtsbarkeit. Auf dem Höhepunkt ihrer Zeit gehörten der Hanse fast 200 Hafen-, und Binnenstädte an.
Heinrich der Löwe förderte die Handelsbeziehungen und gestand der Stadt zahlreiche Handelsprivilegien, wie das Münz-, Zoll-, und Freiheitsrecht zu. Lübeck wurde zum Dreh-, und Angelpunkt des Handels zwischen Ost-, und Nordseeraum sowie Umschlagplatz für sämtliche Waren des Ostseehandels.
Militärische Maßnahmen der Hanse dienten der Durchsetzung von wirtschaftlichen Zielen, wenn Verhandlungen oder Handelsboykott nicht mehr fruchteten.
Lübeck blieb aber nach der Auflösung der Hanse eine sehr wohlhabende, anerkannte und bedeutende Handels-, und Kaufmannsstadt.
Die mittelalterliche Lübecker Altstadt ist Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.
Auch heute lautet das Autokennzeichen für Lübeck HL – Hansestadt Lübeck.

Sonntag, 14. Juli
(Naima + David)

Heute sind wir pünktlich alle morgens 8:50 Uhr am Treffpunkt eingetroffen, haben unsere Sachen an die Fahrräder gepackt und sind losgefahren. In Schlutup haben wir die Grenzdokumentationsstätte besucht, wo wir eine Führung durch all die originalen Zeitzeugnisse bekommen haben. Danach sind wir nach Boltenhagen zur Seebrücke gefahren. Zwischendurch mussten wir mit dem Busshuttel durch den Herrentunnel und mit der Fähre fahren, danach durften wir alleine den bergigen Weg bis zu jenem Ostseebad fahren, wo wir uns alle an der Seebrücke getroffen haben.
Naima kriegt das „gelbe“ Trikot mit fünfzehn Minuten Vorsprung vor Joachim und Leticia, als drittes kamen Maura und Rahel ins Ziel, dann die kleine Jungsgruppe mit Vinzenz, David, Richard, Camillo und Sebastian. Danach kamen die großen Mädchen- Josi und Paula und zu allerletzt die „großen Jungs“: Joshua, Jan und Max.
Nach einer Stunde Pause mit Baden in der Ostsee, Musik und Erholung, sind wir dann nach Beckerwitz in die Jugendherberge gedüst. Nach einem schnellen Abendbrot haben wir den Tag mit „Werwolf“ spielen ausklingen lassen. 22:00 Uhr war Nachtruhe, die glaube ich, von jedem eingehalten und dankbar angenommen wurde.
Allen eine erholsame Nacht!

DDR- Grenze

Mit dem „Berliner Mauerfall“ und der Öffnung der Grenze zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der BRD am 9.11.1989 verlor die ausgebaute Trennlinie ihr hässliches Gesicht. Die dramatischen Ereignisse jener Tage und die historischen Zusammenhänge dürfen nie vergessen werden. Die Grenzdokumentationsstätte Lübeck- Schlutup e.V. hat sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an diese Begebenheit zu bewahren und das geschichtliche Bewusstsein, besonders der jungen Generation, zu bewahren. Umfangreiche Sammlungen und Dokumentationen zeigen die menschenverachtende Grenzsituation in Lübeck von der Entstehung bis zur Öffnung 1989.

Montag, 15. Juli
(Vinzenz +Richard)

Heute sind wir pünktlich um 9 Uhr mit einem ordentlichen Frühstück im Magen von der Jugendherberge in Beckerwitz gestartet. Nach einer unfallfreien Fahrt, bei der streckenweise einzelne Gruppen selbstständig fuhren, erreichten wir um 10:15 Uhr Rerik, wo Florian mit dem Bus und ein paar Wasserflaschen schon wartete. Dort genossen wir eine Pause bis 15 Uhr, in der wir uns mit Fischbrötchen und Baden kulinarisch, sowie körperlich erfrischten. Die Fahrt nach dem Rerikaufenthalt wurde schon um einiges spektakulärer. Von akrobatischen Saltos taiwanesischer Gefährten bis hin zu Hügelstrecken, wo uns der Treibsand fast vollständig verschluckte. Im Anschluss kamen wir zu dem kulturellen Teil des Tages, der aus einer Grenzturmbesteigung bestand. Der Schwerpunkt lag auf den zahlreichen Fluchtversuchen über die Ostsee. Dann stiegen wir noch auf den schmalen Turm empor, wo wir neben einem alten Telefon noch eine AK 47 vorfanden. Dann ging es auch schon weiter Richtung Bad Doberan, wo wir 19:30 Uhr an dem Hostel ankamen, ein warmes Abendbrot bekamen und nach ein paar Runden „Werwolf“ noch ausgiebig die Fernseher austesteten. Frohen Gemütes radelnd…

Deutsch-Deutsche Grenze

Zwischen 1961 und 1989 war im Ostseebad Kühlungsborn die Grenzbrigade Küste stationiert. Anwohner und Besucher mussten fast 40 Jahre ein abschreckendes Kontrollsystem ertragen, das Fluchtversuche verhindern sollte. Bereits weit im Landesinneren wurde durch Polizei, Staatssicherheit und Behörden und „Informanten“ auf verdächtige Bürger geachtet. Millionen von Touristen, die jährlich an die Ostsee kamen, mussten ihren Urlaub unter besonderen Pflichten verbringen. Strenge Gesetze regelten den Badebetrieb, die Übernachtungen, die Meldepflicht und das Benutzen aller Arten von Wasserfahrzeugen. Ziel der Fluchten waren die 40 km entfernt liegende Küste Schleswig-Holsteins und Dänemarks. 38 Fluchtversuche von Kühlungsborn aus sind beschrieben. 15 Menschen erreichten das andere Ufer. Eine unbekannte Anzahl von Menschen starb bei der Flucht. Sehr viele Menschen wurden aber schon, bevor sie ans Wasser traten, aufgegriffen.

Dienstag, 16. Juli
(Camillo + Sebastian)

Nach einer erholsamen Nacht machten wir uns 9:40 Uhr auf den Weg. Wir hatten eine ruhige, anfangs nur ca. 30 km lange Tour vor uns. Nach wenigen Metern kamen wir zuerst am Münster in Bad Doberan an. Wir besichtigten diese mittelalterliche Kirche relativ aufmerksam. Danach ging es nach Warnemünde – zum Leuchtturm. Wir fuhren an einem Geisterwald vorbei, mitten durch die Stadtpromenade von Warnemünde. Dort ging es für manche erstmal ins kühle Nass. Gut gestärkt radelten wir in Richtung Rostock. Wir besuchten die ehemalige U-Haft der Stasi. Dieser schaurige Ort ist heute ein Museum. Eine Mitarbeiterin der Stasi-Unterlagenbehörde führte uns durch das Gefängnis. Die Häftlinge wurden dort mit strengen und unmenschlichen Mitteln gefangen gehalten. Nach einer interessanten Führung ging es ins Hanse Hostel. Es gab allerdings einige Turbulenzen, da unserer nicht erreichbarer David falsch abgebogen war und die Gruppe verlor. Mit David gab es heute Dinge vom Grill. Gemütlich verspeisten wir Bratwurst nach Bratwurst. Am Abend lernten manche das Fürchten, aber dazu nicht so viel!

Grenzen des Rechtsstaates

Die Untersuchungshaftanstalt wurde von 1958 bis 1960 in der Rostocker Innenstadt gebaut.

Sie war von Bürogebäuden der Staatssicherheit umgeben und lag somit abgeschirmt von der Außenwelt. In etwa 50 Zellen konnten 110 Frauen und Männer gleichzeitig inhaftiert werden. Bis 1989 durchlebten rund 4900 Untersuchungshäftlinge leidvolle Wochen und Monate. Sie waren vorwiegend aus politischen Gründen verhaftet worden. Viele wollten selbst über ihr Leben bestimmen und hatten versucht, aus der DDR zu fliehen. Andere hatten Kritik an den politischen Verhältnissen geäußert. Psychischer Druck bei den Vernehmungen, die Haftbedingungen, Angst und Ungewissheit führten nicht seltne dazu, dass die Häftlinge zusammenbrachen. In den Verhören wurden sie zu Geständnissen genötigt, die in den folgenden Scheingerichtsverfahren gegen sie verwendet wurden.
In der Dokumentation-, und Gedenkstätte können die Besucherinnen und Besucher den Zellentrakt und die Originalzellen besichtigen. Bei Führungen sind auch der „Freihof“, die Dunkelzellen und ein Gefangenentransportwagen zu sehen.

Mittwoch, 17. Juli
(Maximilian)

Der Tag begann mit dem Erwachen im Hostel in Rostock. Wir waren alle sehr müde, freuten uns aber auf den bevorstehenden Tag. Das Frühstück war gut. Jan, Josh und ich beschlossen, beim Frühstück Musikboxen zu kaufen und besprachen unser Vorhaben mit Joachim. Dieser

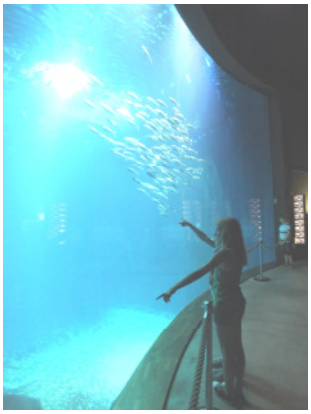
erlaubte unsere Pläne. Relativ pünktlich starteten wir drei kurz nach neun und suchten auf schnellstem Weg einen Saturn auf. Als wir dort ankamen, ließen wir uns zunächst einmal ausgiebig beraten. Der Rest der Gruppe war schon unterwegs nach Graal Müritz, welches 25 Kilometer von Rostock entfernt ist. Als wir uns nach einer Stunde für die richtige Box entschieden hatten, fuhren wir drei mit voller Lautstärke Richtung Graal Müritz. Wir hatten ja noch drei Stunden bis 13:30 Uhr. Alles hätte auch locker geklappt, wären wir nicht nach fünf km an einem Aldi vorbeigekommen, in welchem wir uns ca. 1,5 Stunden aufhielten. Wir machten Mittagsschlaf, aßen Eis, hörten Musik und lachten gemeinsam. Schließlich sind wir dann doch noch pünktlich zum Treffpunkt angekommen. Ab Graal Müritz sind wir dann alle gemeinsam nach Ribnitz in das Bernsteinmuseum gefahren und hatten dort eine Führung. Es war sehr interessant und sehenswert. In diesem Museum hängt z.B. die längste Bernsteinkette der Welt. Danach sind wir dann nach Marlow in das „Heuhotel“ gefahren, welches sehr gemütlich und abenteuerlich war. Die Verbundenheit zur Natur war deutlich zu spüren. In diesem „Heuhotel“ verbrachten wir dann einen lustigen Abend mit Karten spielen und am Lagerfeuer. Danach schliefen wir alle in unseren Heubetten ein.

Grenze zwischen Ostsee und Festland

Das Deutsche Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten eröffnete 2006 seine neugestaltete und erweiterte Dauerausstellung „Bernstein – Gold des Nordens“. In modernem Design und an historischem Ort, dem Kloster Ribnitz, vermittelt die Ausstellung in 24 Kapiteln mit 1600 Exponaten zahlreiche Aspekte der Natur-, und Kulturgeschichte des Baltischen Bernsteins. Besondere Attraktionen sind einmalige Bernsteineinschlüsse und wertvolle Bernsteinkunstwerke des 16. und 17. Jahrhunderts sowie künstlerische Bernsteinarbeiten der Gegenwart. Bernstein ist ein ca. 40 Millionen altes Produkt der Natur, ein unter besonderen Umständen ausgehärtetes Baumharz. Er fasziniert seit Jahrtausenden die Menschen. Der Bernstein der Ost-, und Nordsee zog mit seinen außergewöhnlichen Farben und seinem seidigen Glanz die Aufmerksamkeit der Küstenanwohner an sich. Das Material ist nur ein wenig härter als ein Fingernagel und lässt sich relativ leicht bearbeiten. Schon die Menschen in der Jungsteinzeit haben den Bernstein mit einem Stein geschliffen und einem Tuch poliert.

Donnerstag, 18. Juli
(Rahel + Leitcia)

Liebes Tagebuch!
Der Tag begann mit einem leckeren Frühstück in der Heuherberge. Da ein Klo verstopft war, mussten wir alle nacheinander in ein Bad gehen, was ziemlich gedauert hat. Doch danach konnten wir endlich losfahren: Anna und Letti im Bus, der Rest auf dem Fahrrad. Leider haben wir heute nicht das Meer gesehen. Anna und Letti kauften, während die anderen Fahrrad fuhren, ein. Dann trafen wir uns alle am Nettoparkplatz in Richtenberg. Nach einem kleinen Picknick ging es weiter nach Stralsund. In Stralsund angekommen, bezogen wir erst unsere Zimmer im Hostel Stralsund und liefen dann zum Ozeaneum. Dort hatten wir eine interessante Führung. Zum Abendessen sind wir zusammen zu einer Pizzeria gelaufen. Danach gingen alle satt und zufrieden zum Hostel zurück. Manche guckten einem Feuerkünstler zu, andere liefen durch die Stadt und besichtigten u.a. Kirchen. Doch schließlich lagen alle in ihren Betten und schliefen.



Grenze der Natur

Die Stiftung Deutsche Meeresmuseum in Stralsund ist das größte naturwissenschaftliche Museum an der deutschen Nord-, und Ostseeküste und einzigartig in Deutschland. Es gehört zu den 20 national bedeutsamsten kulturellen Einrichtungen in den neuen Bundesländern. Mit dem OZEANEUM hat der vierte Standort des Deutschen Meeresmuseums im Juli 2008 seine Pforten geöffnet. Seither besuchen mehr als 1.000.000 Menschen die vier Standorte der Stiftung. Damit zählt das Deutsche Meeresmuseum zu den beliebtesten und meistbesuchten musealen Einrichtungen Deutschlands.
Neben attraktiven Aquarien und spielerischen Freizeitangeboten steht das Bildungsangebot im Vordergrund. Der Besucher soll sich die Welt der Meere auch lesend erschließen und für Themen rund um den blauen Wasserplaneten sensibilisiert werden.

Freitag, 19. Juli
(Paula)

Liebes Reisetagebuch,
heute sind wir ungefähr 50 Kilometer bei schönem Wetter geradelt. Unser Ziel war die Hafenstadt Greifswald. Wir sind 9:45 Uhr in Stralsund aufgebrochen mit unseren Fahrrädern. Wir haben die Strecke gut geschafft und sind um 13:30 Uhr am Sankt Nicolai Dom angekommen. Wir hatte bis 15 Uhr Zeit ein wenig in der Stadt rumzuschlendern und haben anschließend alle zusammen die Jungendherberge aufgesucht. Bis 18 Uhr hatten wir Zeit, mit den anderen Gruppenmitgliedern etwas zu unternehmen. Im Anschluss gab es Abendbrot. Es gab Nudeln und andere Leckereien. An dem Tag ist nicht nur ein Schuh und ein Handy kaputt gegangen, sondern auch ein Teller, aber zum Glück hatten wir das gute alte Klebeband. Nach der Stärkung haben sich manche aufs Ohr gelegt, sind ins Kino gegangen oder haben sich einfach mit der Stadt vertraut gemacht. Der Tag war schön und wir freuen uns auf morgen.

Samstag 20. Juli
(Joshua)

Heute ist Mauras Geburtstag! Nachdem wir morgens pünktlich unser Hostel verließen, machten wir uns wieder auf den Weg gen Osten. Wir befanden uns ständig in der Nähe der Küste und hatten deswegen viele schöne Möglichkeiten, im Meer baden zu gehen. Da wir die Erlaubnis der freien Fahrt genießen durften, teilte sich die Gruppe in mehrere kleinere Grüppchen auf und fuhren ihr individuelles Tempo. Wir erlebten abwechslungsreiche Routen die uns über Straßen und durch Wälder führten. Es stand der Besuch der Raketenversuchsanstalt Peenemünde auf dem Plan, wo wir eine Führung hatten. Nach einigen Kilometern des Fahrens, erreichten wir die Jugendherberge namens "Colorado" in Ückeritz. Dort gingen wir auf ein Stadtfest und ließen den Tag gemütlich ausklingen.

Grenzen der Technik

Die Heeresversuchsanstalt Peenemünde war zwischen 1936 und 1945 eines der modernsten Technologiezentren der Welt. Im Oktober 1942 gelang von hier aus der weltweit erste Flug einer Rakete ins All. In der benachbarten Erprobungsstelle der Luftwaffe wurden Flugkörper mit revolutionärer Technik getestet. Die Forschung diente jedoch von Beginn an nur einem Ziel: Hochtechnologie sollte militärische Überlegenheit schaffen.

Nur durch den massiven Einsatz von Zwangsarbeitern, KZ-Häftlingen und Kriegsgefangenen war die Errichtung der Versuchsanstalten und die spätere Massenproduktion der Rakete, die Goebbels zynisch „Vergeltungswaffe 2“ nannte, in so kurzer Zeit möglich. Bei der Produktion unter unmenschlichen Bedingungen und beim Beschuss belgischer, französischer und englischer Städte mit der „Wunderwaffe“ verloren tausende Menschen ihr Leben.

Die Ambivalenz der Nutzung modernster Technologie wird in Peenemünde deutlich wie an kau meinem anderen Ort. Zusammen mit der historischen Entwicklung bildet sie den Schwerpunkt der Ausstellung des Historisch-Technischen Museums Peenemünde, die im Kraftwerk der ehemaligen Heeresversuchsanstalt – dem größten technischen Denkmal Mecklenburg Vorpommerns – zu besichtigen ist. Darüber hinaus ist das Museum eine internationale Museums- und Kulturstätte und erhielt für friedensfördernde Aktivitäten im Jahr 2002 das Nagelkreuz von Coventry.

Sonntag, 21. Juli

(Anna Thomas)

Die Sonne ging über Ückeritz auf und ein letztes gemeinsames Frühstück erwartete die mittlerweile etwas kleiner gewordene Fahrradcrew. Nostalgischer konnte man nicht speisen. Der Ferienpark Colorado schien in der Zeit stehen geblieben zu sein. Im Ambiente der 60er Jahre verspeisten wir unser Frühstück. Offensichtlich war die Nacht für viele Gruppenmitglieder unterschiedlich verlaufen, dadurch starteten wir in noch kleinerer Anzahl auch erst gegen 10 Uhr. Es waren nur noch 15 km zwischen uns und der polnischen Grenze. Dort angekommen, erwartete uns Herr Abraham, ein Fremdenführer, der uns ein wenig über die Grenzöffnung berichtete. Gemeinsam fuhren wir auch noch mal in Richtung Svinemünde und besuchten einen deutsch-polnischen Basar. Vom Bahnhof Ahlbeck aus ging es dann zurück in Richtung Heimat. Am Bahnhof angekommen, endete die gemeinsame Fahrradtour unter dem Motto „Grenzen erfahren“.

Deutsch – polnische Grenze

Die Oder-Neiße-Grenze ist die größtenteils an den Flüssen der Lausitzer Neiße und der Oder verlaufende Grenze zwischen Deutschland und Polen. Im Rahmen des Potsdamer Abkommens 1945 wurde der künftige Grenzverlauf festgelegt. Mit seinem Kniefall vor dem Denkmal für die Opfer des Warschauer Ghettoaufstandes 1943 schrieb Bundeskanzler Willy Brandt Geschichte: Er läutete ein neues Kapitel in den deutsch-polnischen Beziehungen ein, da seine Tat als symbolischer Akt für Reue für die deutschen Verbrechen empfunden wurde. Doch die Debatte um die Rückgabe von Kulturgütern, Flucht und Verbreitung, die Verbrechen der Deutschen während der Zeit der Besatzung belasten die Beziehungen immer noch. Es wird deutlich, dass ein Kulturaustausch und Literatur dazu beitragen können, Probleme und Spannungen im Verhältnis beider Länder zu beheben.
Am 21. Dezember 2007 trat Polen der Schengen-Zone bei, womit die Schlagbäume an der deutsch-polnischen Grenze fielen. 62 Jahre lang trennte ein Schlagbaum die beiden Nachbarländer Polen und Deutschland. Erst zu diesem Zeitpunkt wurde am Usedomer Strand der Zaum entfernt und Europas längste Strandpromenade eröffnet.
Dabei führt das letzte Teilstück über die deutsch-polnische Grenze. Im Hinblick auf die wechselvolle deutsch-polnische Geschichte ist dies keinesfalls selbstverständlich. In Folge des Zweiten Weltkrieges wurde die strategisch günstige Hafenstadt Svinemünde von der Insel abgeschnitten und Polen zugesprochen. Mit dem EU-Beitritt Polens wurden Begegnungen zwischen polnischen Nachbarn und Einwohnern Usedoms vereinfacht.